

Alpenkorps



1915–1918

Eine Ausstellung der Bayerischen Archivschule
bearbeitet von Matthias Nicklaus

5. Mai – 9. Juni 2015

Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Schönfeldstraße 5, München

Mo–Do 8.30–18.00 Uhr

Fr 8.30–13.30 Uhr

An Feiertagen geschlossen

Eintritt frei

Impressum:

Alpenkorps 1915–1918. Eine Ausstellung der Bayerischen Archivschule bearbeitet von Matthias Nicklaus
München, 5. Mai bis 9. Juni 2015

Vorbereitungsdienst 2012/2015 für die Dritte Qualifikationsebene, Fachlaufbahn Bildung und Wissenschaft,
fachlicher Schwerpunkt Archivwesen

Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern

Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen, Fachrichtung Archivwesen

Titelbildnachweis: BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, BS N unverzeichnet Schrank 8 Mitte oben, Karton 2, MG-
Stellungen des Alpenkorps.

© Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, Schönfeldstraße 5, 80539 München

Literaturverzeichnis:

Ernst Aichner (Hrsg.), *Der Erste Weltkrieg. Zeitgenössische Gemälde und Graphik (Veröffentlichungen des Bayerischen Armeemuseums 1)*, Ingolstadt 1980.

Rainer Braun – Gerhard Heyl – Andrea Groß (Bearb.), *Bayern und seine Armee. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs aus den Beständen des Kriegsarchivs (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 21)*, München 1987.

Günther Hebert, *Das Alpenkorps. Aufbau, Organisation und Einsatz einer Gebirgstruppe im 1. Weltkrieg (Wehrwissenschaftliche Forschungen. Abteilung militärgeschichtliche Studien 33)*, Boppard am Rhein 1988.

Gerhard Heyl, *Das Edelweiß*. In: Ernst Aichner (Hrsg.), *Deutsche Gebirgstruppen vom 1. Weltkrieg bis zur Gegenwart (Veröffentlichungen des Bayerischen Armeemuseums 6)*, Ingolstadt 1983, S. 9–11.

Gerhard Heyl, *Das Alpenkorps 1915–1918 und die Entstehung der deutschen Gebirgstruppe*. In: Ernst Aichner (Hrsg.), *Deutsche Gebirgstruppen vom 1. Weltkrieg bis zur Gegenwart (Veröffentlichungen des Bayerischen Armeemuseums 6)*, Ingolstadt 1983, S. 13–28.

Alexander Jordan, *Krieg um die Alpen. Der Erste Weltkrieg im Alpenraum und der bayerische Grenzschutz in Tirol (Zeitgeschichtliche Forschungen 35)*, Berlin 2008.

Roland Kaltenegger, *Das Deutsche Alpenkorps im Ersten Weltkrieg. Von den Dolomiten nach Verdun. Von den Karpaten zum Isonzo*, Graz u.a. 1995.

Jürgen Kraus, *Die deutsche Armee im Ersten Weltkrieg. Uniformierung und Ausrüstung – 1914–1918 (Kataloge des Bayerischen Armeemuseums Ingolstadt 2)*, Ingolstadt 2004.

Anne Lipp, *Meinunglenkung im Krieg. Kriegserfahrungen deutscher Soldaten und ihre Deutung 1914–1918 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 159)*, Göttingen 2003.

Thomas Müller, *Konrad Krafft von Dellmensingen (1862–1953). Porträt eines bayerischen Offiziers (Materialien zur bayerischen Landesgeschichte 16)*, München 2002.

Thomas Müller – Gerd M. Schulz, *Die deutschen Gebirgstruppen. Geschichte. Ausrüstung. Vom Alpenkorps bis Afghanistan*, Königswinter (2014).

Karl-Volker Neugebauer (Hrsg.), *Grundkurs deutsche Militärgeschichte, Bd. 2: Das Zeitalter der Weltkriege 1914 bis 1945. Völker in Waffen*, München 2007.

Markus Pöhlmann – Harald Potempa – Thomas Vogel (Hrsg.), *Der Erste Weltkrieg 1914–1918. Der deutsche Aufmarsch in ein kriegerisches Jahrhundert*, München 2014.

Ralf von Rango (Bearb.), *Das Jäger-Regiment Nr. 3 (Erinnerungsblätter deutscher Regimenter. Preußische Armee 268)*, Berlin u.a. 1929.

Josef Ritter von Reiß u.a. (Hrsg.), *Das Königlich Bayerische Infanterie-Leibregiment im Weltkrieg 1914/18 (Erinnerungsblätter deutscher Regimenter. Bayerische Armee 70)*, München 1931.

Hermann Rumschöttel, *Kriegsgeschichtsschreibung als militärische Geschichtspolitik? Zur publizistischen Arbeit des Bayerischen Kriegsarchivs nach 1918*. In: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 61 (1998) S. 233–254.

Stefan Schweizer, *„Unserer Weltanschauung sichtbaren Ausdruck geben“*. Nationalsozialistische Geschichtsbilder in historischen Festzügen zum „Tag der Deutschen Kunst“, Göttingen 2007.

Immanuel Voigt, *Das Alpenkorps an der Dolomiten-Front 1915. Mythos und Realität*, Bozen 2014.

Immanuel Voigt, *Das Edelweiß des Alpenkorps. Neue Forschungsergebnisse*. In: *Der Schlern. Monatszeitschrift für Südtiroler Landeskunde* 88 (2014) H. 11, S. 27–39.

Zwischen dem Alpenkorps und dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München besteht ein direkter räumlicher Zusammenhang, denn in dem Gebäudeteil, in dem sich heute neben dem Institut für Bayerische Geschichte die Abteilungen III und V des Bayerischen Hauptstaatsarchivs befinden, war seit dem 21. Mai 1915 das „Kommando des Alpenkorps“ untergebracht.

Der Befehl zur Aufstellung des Korps erging gerade einmal zwei Tage zuvor. Das deutsche Militär hatte sich bis zu diesem Zeitpunkt kaum mit der Kriegführung im Gebirge auseinandergesetzt. Der drohende Kriegseintritt Italiens und die damit verbundene Bedrohung durch eine neue Front in den Alpen sollte dies schlagartig ändern. Ein aus Spezialtruppen bestehender Verband, der für den Kampf im Gebirge geeignet war, musste aus dem Boden gestampft werden. Zu den Eliteeinheiten, die dem Alpenkorps angehörten, zählten das bayerische Infanterie-Leib-Regiment – Leiber genannt – und das Hannoversche Jäger-Bataillon Nr. 10, die Goslarer Jäger. Fast alle deutschen Kontingente stellten Soldaten für die neue Gebirgstruppe, wobei der bayerische Anteil mehr als die Hälfte ausmachte. Vom Amtsgebäude des bayerischen Kriegsministeriums an der Ludwigstraße aus koordinierte das „Kommando des Alpenkorps“ unter der Führung des Hauptmanns im Generalstab Franz Hörauf die Versammlung der zugewiesenen Truppenteile auf dem Truppenübungsplatz Lagerlechfeld und deren Abtransport nach Südtirol, bis das Kommando selbst am 28. Mai 1915 dorthin verlegt wurde.¹

Bereits im Oktober desselben Jahres war der Einsatz in den Alpen beendet. Das Alpenkorps hatte seine erste Bewährungsprobe bestanden. Der Verband behielt seinen Namen und sollte von nun an auf den unterschiedlichsten Kriegsschauplätzen in Serbien, Frankreich, Rumänien, Italien und Belgien eingesetzt werden.² So außergewöhnlich wie die Entstehung, Zusammensetzung und Verwendung des Alpenkorps waren auch die Lebensläufe einzelner Angehöriger des Korps im Zeitalter der Weltkriege.

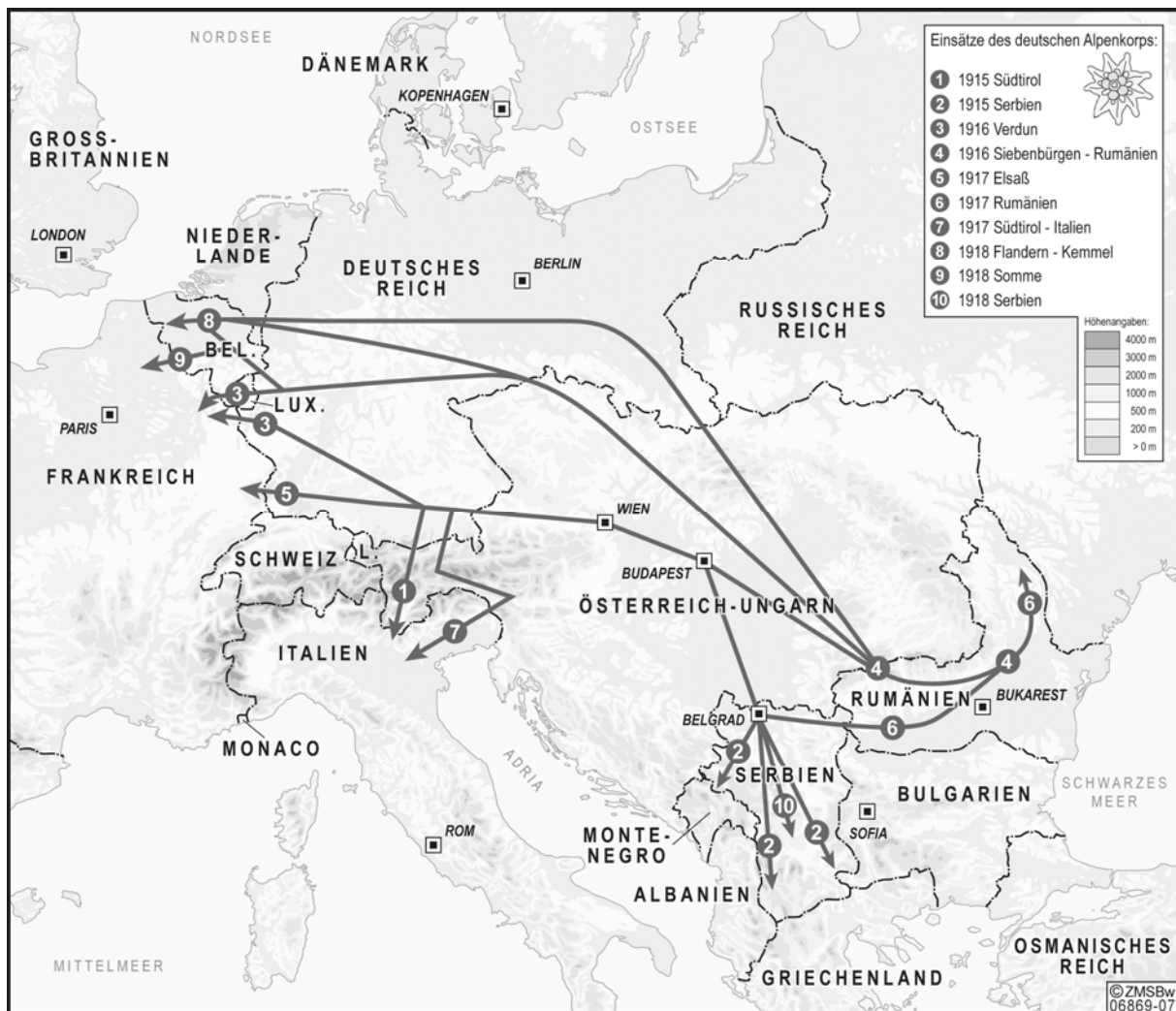
Der spätere Reichswehrgeneral Franz Ritter von Hörauf machte nach dem Krieg Karriere in der NSDAP und gehörte als Leiter der SA-Schulen zum inneren Führungszirkel der SA. Hörauf war nicht der einzige Angehörige des Alpenkorps, der nach dem Krieg „den Weg zu Adolf Hitler fand“³. Zu den „prominenten“ Nationalsozialisten, die kürzer oder länger im Alpenkorps gedient hatten, gehören der Reichsstatthalter in Bayern Franz Ritter von Epp, der Gauleiter Frankens Julius Streicher und der Generalfeldmarschall Ferdinand Schörner. Weitere hohe Offiziere der Wehrmacht, die dem Alpenkorps angehörten, waren die Generalfeldmarschälle Friedrich Paulus und Erwin Rommel sowie die Generalobersten Heinz Guderian und Günther Rüdell.⁴

¹ Günther Hebert, Das Alpenkorps. Aufbau, Organisation und Einsatz einer Gebirgstruppe im 1. Weltkrieg (Wehrwissenschaftliche Forschungen. Abteilung militärgeschichtliche Studien 33), Boppard am Rhein 1988, S. 19–25.

² Gerhard Heyl, Das Alpenkorps 1915–1918 und die Entstehung der deutschen Gebirgstruppe. In: Ernst Aichner (Hrsg.), Deutsche Gebirgstruppen vom 1. Weltkrieg bis zur Gegenwart (Veröffentlichungen des Bayerischen Armeemuseums 6), Ingolstadt 1983, S. 13–28, hier S. 21 f.

³ Zitiert nach Hebert (wie Anm. 1) S. 60.

⁴ Ebd. S. 37.



Übersicht über die Einsätze des Alpenkorps⁵

⁵ Wir danken dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw), Potsdam, für die Unterstützung der Ausstellung.

1 Krafft von Dellmensingen

undatiert

Konrad Krafft von Dellmensingen

Seine Ernennung zum „Führer des Alpenkorps“ sah Konrad Krafft von Dellmensingen als das Ergebnis einer Intrige des Generals Erich von Falkenhayn an. Er musste dafür seine bisherige Position als Stabschef der 6. Armee unter Kronprinz Rupprecht von Bayern aufgeben. Das Duo Rupprecht und Krafft gehörte zu den schärfsten Kritikern des Chefs des Generalstabs des Feldheeres Falkenhayn. Dieser wies die beiden auf diese Weise in die Schranken. Kraffts ehrgeizige Ehefrau Helene deutete die Versetzung ihres Mannes als einen Karriereknick. Sie konnte sich aber damit trösten, dass sie durch die Beförderung ihres Mannes zum Generalleutnant zur „Frau Exzellenz“ aufstieg. Im übrigen war Kraffts militärische Karriere – er hatte es im Frieden bis zum Generalstabschef der bayerischen Armee gebracht – das Ergebnis seiner hervorragenden Fachkompetenz und seiner unermüdlichen Leistungserbringung und nicht von Günstlingswirtschaft.⁶

Auch als „Führer des Alpenkorps“ sollte sich der am 24. November 1862 in Laufen an der Salzach geborene Sohn eines Notars bewähren. Unter seiner Führung kämpfte das Alpenkorps in Tirol, Serbien, Frankreich und Rumänien, bis er im Frühjahr 1917 Stabschef der neuen Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg im Südabschnitt der Westfront wurde. Von dort kehrte er im September als Stabschef der 14. Armee an die Alpenfront zurück und hatte maßgeblichen Anteil am Erfolg der 12. Isonzoschlacht. Im April 1918 erreichte Kraffts Karriere mit der Ernennung zum Kommandierenden General des II. bayerischen Armeekorps und der Beförderung zum General der Artillerie seinen formalen Höhepunkt. In den letzten Tagen des Krieges wurde er mit dem Schutz der Südgrenze des Reiches beauftragt, ehe er unter dem Druck der Revolution am 12. November 1918 seinen Dienst quittierte.⁷



Nach dem Krieg engagierte er sich in der Bayerischen Mittelpartei sowie in verschiedenen monarchistischen Gruppierungen und widmete sich der publizistischen Aufarbeitung des Weltkrieges. Sein politisches Engagement war allerdings auch Ausdruck seines immer radika-

⁶ Thomas Müller, Konrad Krafft von Dellmensingen (1862–1953). Porträt eines bayerischen Offiziers (Materialien zur bayerischen Landesgeschichte 16), München 2002, S. 267–285 und 388–403.

⁷ Müller, Krafft (wie Anm. 6) S. 404–424 und 446–500.

ler werdenden Antisemitismus. Krafft hatte schon immer eine dichotomische Sicht auf die Welt. Er kannte nur Freund oder Feind und die Juden waren für ihn die ideale Folie, auf die er seine Ängste und seinen Hass projizieren konnte. Krafft sagte von sich selbst, dass er aus Überzeugung ein „bis auf die Knochen königstreuer Soldat“⁸ sei und er konnte sich daher bis zu seinem Tode am 22. Februar 1953 nicht mit dem Zusammenbruch der alten Ordnung abfinden.⁹

Portraitaufnahme von Konrad Krafft von Dellmensingen, 43 x 31 cm, gezeigt wird eine Reproduktion.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv (BayHStA), Abt. IV Kriegsarchiv, MMJO 135.

2 Die Aufstellung des Alpenkorps

- a) 1915 Mai 19, Berlin
Aufstellungsbefehl Alpenkorps
- b) 1915 Mai 19, Berlin
Kriegsgliederung Alpenkorps

Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges verfügte Deutschland über keine für den Gebirgskampf ausgebildeten Truppen. Erst durch die Erfahrungen mit den französischen Chasseurs Alpains an der Vogesenfront gelangte die deutsche Heeresleitung zu der Einsicht, dass die Bildung eigener Gebirgstruppen unabdingbar sei. Zunächst behalf man sich mit dem Einsatz sogenannter Schneeschuh-Bataillone, wobei das Wort „Schneeschuh“ im Militärjargon für „Ski“ verwendet wurde. Sowohl Bayern, Württemberg als auch Preußen stellten Schneeschuhtruppen auf. Diese genügten jedoch nicht, nachdem mit dem Ausscheiden Italiens aus dem Dreibund am 4. Mai 1915 ein italienischer Angriff auf Österreich-Ungarn immer wahrscheinlicher wurde. Der Befehl zur Aufstellung eines geschlossenen gebirgstauglichen Verbandes erging schließlich vier Tage, bevor Italien Österreich-Ungarn den Krieg erklärte: „Nach beifolgender Kriegsgliederung ist sofort ein „Alpenkorps“ zu bilden.“¹⁰

Der Kriegsgliederung ist zu entnehmen, dass es sich beim Alpenkorps nicht um eine einfache Division handelte. Das Alpenkorps war vielmehr ein Sonderfall: Seinen Namen erhielt es aufgrund des geplanten Einsatzortes. Es handelte sich jedoch nicht um ein aus mehreren Divisionen bestehendes Armeekorps, sondern um eine mit Korpstruppen verstärkte Infanterie-Division. Die Korpstruppen umfassten schwere Artillerie, Fernmeldeeinheiten, Scheinwerferzüge, Kolonnen und Trains, also Versorgungseinheiten, und später sogar eine Feldfliegerabteilung. An der Spitze des Verbandes stand auch nicht ein Divisionskommandeur, sondern der „Führer des Alpenkorps“ mit einem „Kommando des Alpenkorps“ an Stelle eines herkömmlichen Divisionsstabs. Mehr als die Hälfte der Truppenteile wurde von der bayerischen Armee gestellt, aber auch Soldaten aus den anderen deutschen Kontingenten gehörten zum Alpenkorps, so z.B. großherzoglich-hessische Sanitäter und großherzoglich-mecklenburgische Jäger. Daher wurde auch vom „Deutschen Alpenkorps“ gesprochen. Die bereits erwähnten bayerischen und preußischen Schneeschuh-Bataillone wurden im Jäger-Regiment Nr. 3 zusammengefasst. Während des ganzen Krieges war die Kriegsgliederung des Alpenkorps einem

⁸ Zitiert nach Ebd. S. 585.

⁹ Ebd. S. 501–585.

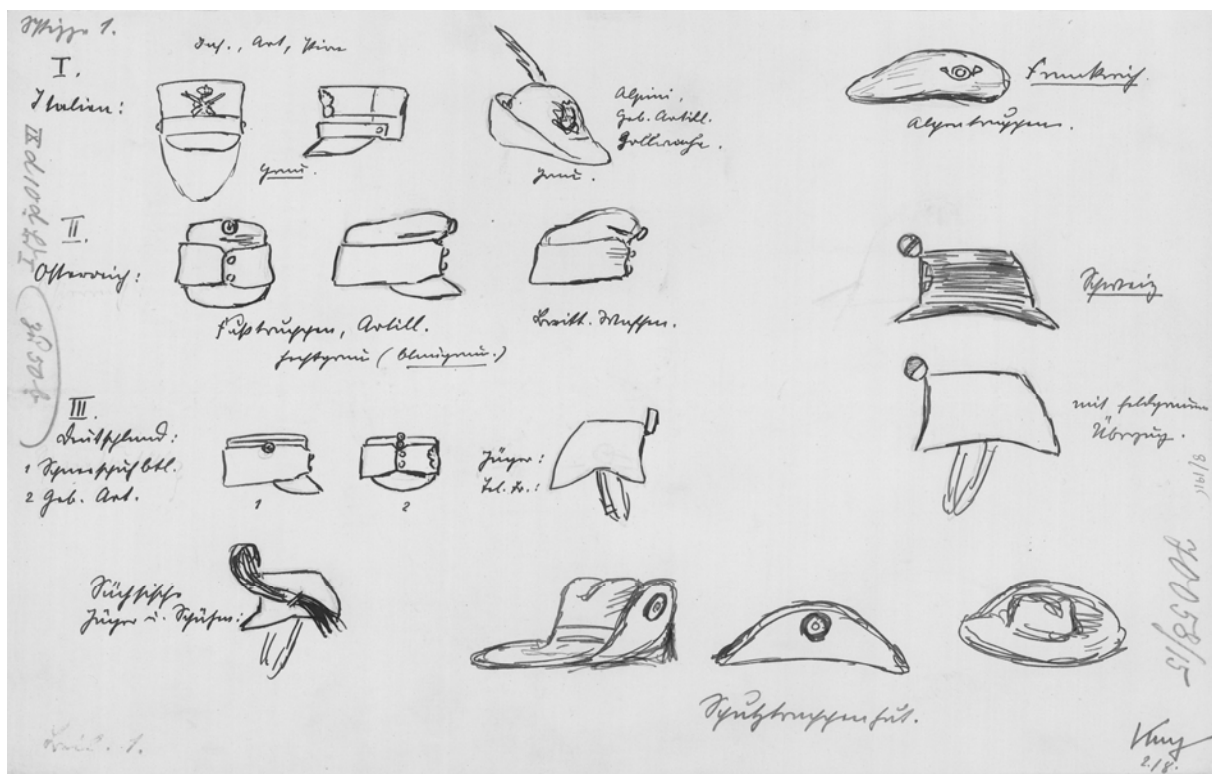
¹⁰ BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, MKr 1724, Prod. 150, Aufstellungsbefehl vom 19.05.1915.

ständigen Wechsel unterworfen. Truppenteile wurden zugewiesen bzw. wieder abgezogen. Dennoch behielt der Verband bis zum Kriegsende seine Bezeichnung „Alpenkorps“.¹¹

- a) Schreiben, 33 x 21 cm.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, MKr 1724, Prod. 150.
- b) Beilage, 42 x 33 cm.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, MKr 1724, Prod. 150.

3 Eine Kopfbedeckung für das Alpenkorps

- a) 1915 August 2, München
Skizze 1 Verschiedene Kopfbedeckungen.
- b) 1915 August 2, München
Skizze 2 Alpenkorpshelm.
- c) Versuchshelm für bayerische Gebirgstruppen.¹²



Kat.Nr. 3a.

Im August 1915 bemühte sich das bayerische Kriegsministerium, dem Alpenkorps eine einheitliche Kopfbedeckung zu „verpassen“. Zum einen sollte die Uneinheitlichkeit der Bekleidung als latente Bedrohung der militärischen Zucht und Ordnung abgestellt, zum anderen eine Verwechslung mit fremden Truppen ausgeschlossen werden. Zwar favorisierte die Truppe die bereits von den Schneesuh-Bataillonen getragene Kappe (siehe Kat.Nr. 4), doch ließ sich der Referent, aus dessen Feder die hier gezeigten Skizzen stammen, davon nicht beirren und entschied sich für einen Helm, der aus einem „widerstandsfähigen aber weichen Material“ gefertigt sein sollte. Zur Begründung führte er unter anderem seine persönlichen Erfahrungen

¹¹ Heyl, Alpenkorps (wie Anm. 2). – Hebert (wie Anm. 1) S. 20–24. – Alexander Jordan, Krieg um die Alpen. Der Erste Weltkrieg im Alpenraum und der bayerische Grenzschutz in Tirol (Zeitgeschichtliche Forschungen 35), Berlin 2008, S. 170–184.

¹² Wir danken dem Bayerischen Armeemuseum, Ingolstadt, für die freundliche Unterstützung der Ausstellung.

im besonders nassen Kaisermanöver von 1897 an, an dem er als Radfahrer mit Mütze teilgenommen hatte.¹³ Die Versuchsmodelle konnten im Trageversuch nicht überzeugen. Zwar waren sie deutlich leichter als der herkömmliche Lederhelm, boten aber zu geringen Schutz gegen Steinschlag.¹⁴

- a) Skizze, 33 x 21 cm.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, MKr 5074, Prod. 50 b.
- b) Skizze, 33 x 21 cm.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, MKr 5074, Prod. 50 b.
- c) Versuchshelm für bayerische Gebirgstruppen (1. Modell) 1915, gezeigt wird eine Reproduktion.
Ingolstadt, Bayerisches Armeemuseum, Inv.Nr. E 4772.

4 Die Verteidigung der Tiroler Grenze

- a) 1915
MG-Stellung am Sasso di Mezzodi.
- b) 1915
MG-Stellung am Sasso di Mezzodi.
- c) 1915
Schneeschuhläufer-Patrouille.

Bis Anfang Juni 1915 dauerte die Verlegung des Alpenkorps nach Südtirol. Hier übernahm es das Kommando über einen 100 km langen Frontabschnitt im Gebiet des Fleims- und des Pustertals. Wie „Korsettstangen“ fügten sich die Truppen des Alpenkorps in die nur von schwachen österreichischen Kräften, den Standschützen, besetzten Linien ein. Da sich Deutschland offiziell nicht im Krieg mit Italien befand, wurden dem Alpenkorps jegliche offensive Operationen „streng untersagt“. An ein Überschreiten der italienischen Grenze war nicht zu denken. Zur Überraschung der Mittelmächte verhielten sich auch die Italiener in den ersten Kriegsmonaten ausgesprochen passiv.¹⁵ So wurde in den Alpen ein Stellungskrieg wie an der Westfront geführt, nur unter den Bedingungen des Hochgebirges: „Was im Westen der Schlamm war, der die Menschen über die selbstgeschaffenen Grausamkeiten ihrer Kriegsmaschinen hinaus belastete, waren an der Alpenfront das Klima und die Hochgebirgslandschaft: Erfrierungen, Lawinen, Murenabgänge oder Unfälle beim Erklettern der Höhenstellungen, um die dort gegenüber Witterung und Geschützfeuer mehr oder minder schutzlosen Soldaten abzulösen oder um Nachschubgüter hinaufzuschaffen [...] forderten hüben wie drüben ein stetes und hohes Maß an Leiden und Opfern“.¹⁶

- a) Foto, 12 x 9 cm, gezeigt wird eine vergrößerte Reproduktion.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, BS N unverzeichnet Schrank 8 Mitte oben, Karton 2, MG-Stellungen des Alpenkorps.
- b) Foto, 9 x 12 cm, gezeigt wird eine vergrößerte Reproduktion.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, BS N unverzeichnet Schrank 8 Mitte oben, Karton 2, MG-Stellungen des Alpenkorps.

¹³ BayHStA, Kriegsarchiv, MKr 5074, Prod. 50 b, Vorlage vom 02.08.1915.

¹⁴ Jürgen Kraus, Die deutsche Armee im Ersten Weltkrieg. Uniformierung und Ausrüstung – 1914–1918 (Kataloge des Bayerischen Armeemuseums Ingolstadt 2), Ingolstadt 2004, S. 78 f.

¹⁵ Ralf von Rango, Das Jäger-Regiment Nr. 3 (Erinnerungsblätter deutscher Regimenter. Preußische Armee 268), Berlin u.a. 1929, S. 97. – Heyl, Alpenkorps (wie Anm. 2) S. 17–21. – Hebert (wie Anm. 1) S. 79–84. – Immanuel Voigt, Das Alpenkorps an der Dolomiten-Front 1915. Mythos und Realität, Bozen 2014.

¹⁶ Müller, Krafft (wie Anm. 6) S. 408 f.

- c) Druck, 42 x 30 cm, gezeigt wird eine Reproduktion.
Der Krieg im Hochgebirge: Schneeschuhläufer-Patrouille. Nach einer farbigen Zeichnung von Albert Singer für die Leipziger „Illustrierte Zeitung“. In: Illustrierte Zeitung, 23.12.1915, Nr. 3782, 145. Bd., Kriegsnummer 73, S. 847.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, Bibliothek IV Z 293.

5 Bergsteiger und Flachlandtiroler

1915

Kriegsstammrolle.

„Die Erfahrungen der letzten Zeit haben bewiesen, daß das Alpenkorps nicht in genügendem Maße über Mannschaften verfügt, die imstande sind, in schwierigem Gebirgsgelände Patrouillengänge auszuführen. Die Schneeschuhbataillone enthalten zwar eine Anzahl Alpinisten. Aber diese haben versagt, als es galt, mehrere Tage hindurch in großen Höhen auszuhalten und sich mit einem geübten Feind (Alpini) zu messen.“¹⁷

Ausgesprochen deutlich fiel die Kritik des „Führers des Alpenkorps“ im August 1915 an den Leistungen der Schneeschuh-Bataillone aus. Diese waren zwischen Juli und September 1915 in den Tofanen westlich von Cortina d’Ampezzo in Höhen von über 3000 Meter eingesetzt. Die Folge waren erhebliche Ausfälle von Soldaten durch Erschöpfung, Erkrankung und Unfälle. Vor allem den als unsoldatisch geltenden Alpinisten, gemeint sind damit Sportler, die Bergsteigen und Skifahren bisher als Hobby betrieben hatten, wurde Versagen vorgeworfen. Insgesamt mangelte es dem Alpenkorps an für den Kampf im Hochgebirge ausgebildeten Mannschaften.¹⁸

Ein Blick in die Kriegsstammrollen des Jäger-Regiments Nr. 3 zeigt, dass die Zusammensetzung der Schneeschuh-Bataillone ausgesprochen heterogen war. So diente in der 2. Kompanie des IV. Schneeschuh-Bataillons der Bergführer Johann Liedl aus Garmisch neben dem Kaufmann Konrad Keilholz aus Nürnberg und dem Uhrmacher Ernst Wölfer, der in Schleswig-Holstein geboren war. Erst allmählich setzte sich die Erkenntnis durch, dass es völlig unabhängig von der geographischen Herkunft darauf ankam, die Mannschaften durch eine einheitliche militärische Gebirgsausbildung auf einen gleichen Nenner zu bringen.

Kriegsstammrolle, 34 x 22,5 cm.

BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, Kriegsstammrolle 11686.

6 Auf dem Vormarsch in Serbien

- a) 1915
Lazarett in Kraljevo.
- b) 1915
Proviantmagazin in Markovac.

¹⁷ BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, Alpenkorps 508, Schreiben des bayerischen Kriegsministeriums vom 08.08.1915.

¹⁸ Rainer Braun – Georg Heyl – Andrea Groß (Bearb.), Bayern und seine Armee. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs aus den Beständen des Kriegsarchivs (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 21), München 1987, S. 74 f.

Im Oktober 1915 verließ das Alpenkorps die Tiroler Südostfront, nachdem Österreich-Ungarn eigene Truppen aus Galizien dorthin verlegen konnte, zunächst Richtung Frankreich, um dann aber doch auf einem anderen Kriegsschauplatz eingesetzt zu werden: Mit einer Stärke von 26.000 Mann und 9500 Pferden nahm es am Feldzug gegen Serbien teil. Das Alpenkorps operierte auf schmalen Bergstraßen beiderseits des Flusses Ibar unter Zurücklassung des schweren Materials in Richtung Süden bis Mitrovica. Am 21. November stellte das Alpenkorps die Verfolgung der serbischen Armee ein. Nun ging es wieder zurück über Kraljevo nach Krusevac und von dort aus weiter über die Morava-Enge bei Vranje, bis am 21. Februar 1916 Skopje in Mazedonien erreicht wurde.



Kat.Nr. 6a.

Der Preis für die erbrachte Marschleistung war erheblich. Allein das Jäger-Regiment Nr. 3 hatte dadurch einen Verlust von ca. 1200 Mann. Die Artillerie des Alpenkorps verlor über 400 Zugpferde, die teilweise durch Ochsen ersetzt wurden. Mehr als 2500 Pferde erkrankten an Räude. Als Ersatz dienten die genügsamen Bosnischen Gebirgspferde, den verlorenen Fuhrpark ersetzte man durch landestypische, bunt bemalte Wägelchen. Mit dieser „Balkanausstattung“ wurde das Alpenkorps Ende März 1916 an die Westfront verlegt.¹⁹

- a) Foto, 12 x 17 cm, gezeigt wird eine vergrößerte Reproduktion.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, BS N unverzeichnet Schrank 10 oben, Stiftung Major Wiesbeck, Alpenkorps Nr. 10.
- b) Foto, 12 x 17 cm, gezeigt wird eine vergrößerte Reproduktion.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, BS N unverzeichnet Schrank 10 oben, Stiftung Major Wiesbeck, Alpenkorps Nr. 5.

¹⁹ Heyl, Alpenkorps (wie Anm. 2) S. 21. – Hebert (wie Anm. 1) S. 72 f. und 85–89. – Roland Kaltenecker, Das Deutsche Alpenkorps im Ersten Weltkrieg. Von den Dolomiten nach Verdun. Von den Karpaten zum Isonzo, Graz u.a. 1995, S. 83–110.

7 Das Edelweißabzeichen des Alpenkorps

1916 März 14

Verfügung des preußischen Kriegsministers.

Als Zeichen der Verbundenheit der in Tirol eingesetzten deutschen wie österreichischen Truppen erhielt das deutsche Alpenkorps im Juni 1915 vom österreichischen Landesverteidigungskommando in Innsbruck 20.000 Edelweißabzeichen. Diese bestanden aus silbergrauem Metall mit vergoldetem Blütenstand und wurden an der linken Seite der Kopfbedeckung getragen. Die Verteilung des Abzeichens an die Angehörigen des Alpenkorps erfolgte ohne Zustimmung der vorgesetzten Dienststellen. Gerade der Kaiser als Oberster Kriegsherr verwahrte sich nachdrücklich gegen solcherlei „Eigenmächtigkeiten im Anzuge“. Die Folge war, dass die Berechtigung zum Tragen des Abzeichens bis zum Kriegsende umstritten blieb. Zwar erteilte der Kaiser seine allerhöchste Genehmigung, unklar war jedoch, auf wen sich diese erstreckte. Für das preußische wie bayerische Kriegsministerium beschränkte sich die Trageerlaubnis auf die in Tirol zwischen Mai und Oktober 1915 eingesetzten Soldaten. Das Alpenkorps sah im Edelweiß ein Verbandsabzeichen, welches von allen Angehörigen des Korps getragen werden sollte. So wurde das Abzeichen zeitweise auch vom Nachersatz angelegt. Entgegen der Auffassung der Kriegsministerien entwickelte es sich zum „Wahrzeichen“ deutscher Gebirgstruppen und wird als solches noch heute in der Bundeswehr getragen.²⁰

Schreiben, 33 x 21 cm.

BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, Alpenkorps 773.

8 Der Stellungskrieg im Westen

- a) 1916 April
Posten mit Gasmaske vor Reims.
- b) 1916
Gasmaske 16.

Nach der Ankunft in Frankreich musste sich die an den Bewegungskrieg gewohnte Gebirgstruppe erst einmal auf die Herausforderungen des Stellungskrieges im Westen einstellen. Erste blutige Erfahrungen sammelten die Infanterieverbände des Alpenkorps in den Gräben vor Reims, einem vergleichsweise ruhigen Frontabschnitt in der Champagne, bevor sie in die Schlacht um Verdun geworfen wurden.²¹

Zu den Abgründen des Ersten Weltkrieges gehörte der Einsatz von chemischen Kampfstoffen. Bekanntlich waren es deutsche Truppen, die als erste tödliches Chlorgas bei Ypern in Flandern am 22. April 1915 einsetzten. Die Briten antworteten ihrerseits im September 1915 mit dem Einsatz von Chlorgas bei Loos in Nordfrankreich. Der erste französische Gasangriff erfolgte im Februar 1916 bei Reims. Die Soldaten, die ungeschützt mit einem Lungenkampfstoff in Berührung kamen, erstickten qualvoll oder erlitten schwere Verätzungen. Im Verlauf des Krieges entwickelten die kriegführenden Parteien weitere chemische Kampfstoffe, die nicht nur über die Atemwege, sondern auch über die Haut ihre grausame Wirkung entfalteten.

²⁰ Gerhard Heyl, Das Edelweiß. In: Ernst Aichner (Hrsg.), Deutsche Gebirgstruppen vom 1. Weltkrieg bis zur Gegenwart (Veröffentlichungen des Bayerischen Armeemuseums 6), Ingolstadt 1983, S. 9–11. – Immanuel Voigt, Das Edelweiß des Alpenkorps. Neue Forschungsergebnisse. In: Der Schlern. Monatszeitschrift für Südtiroler Landeskunde 88 (2014), H. 11, S. 27–39.

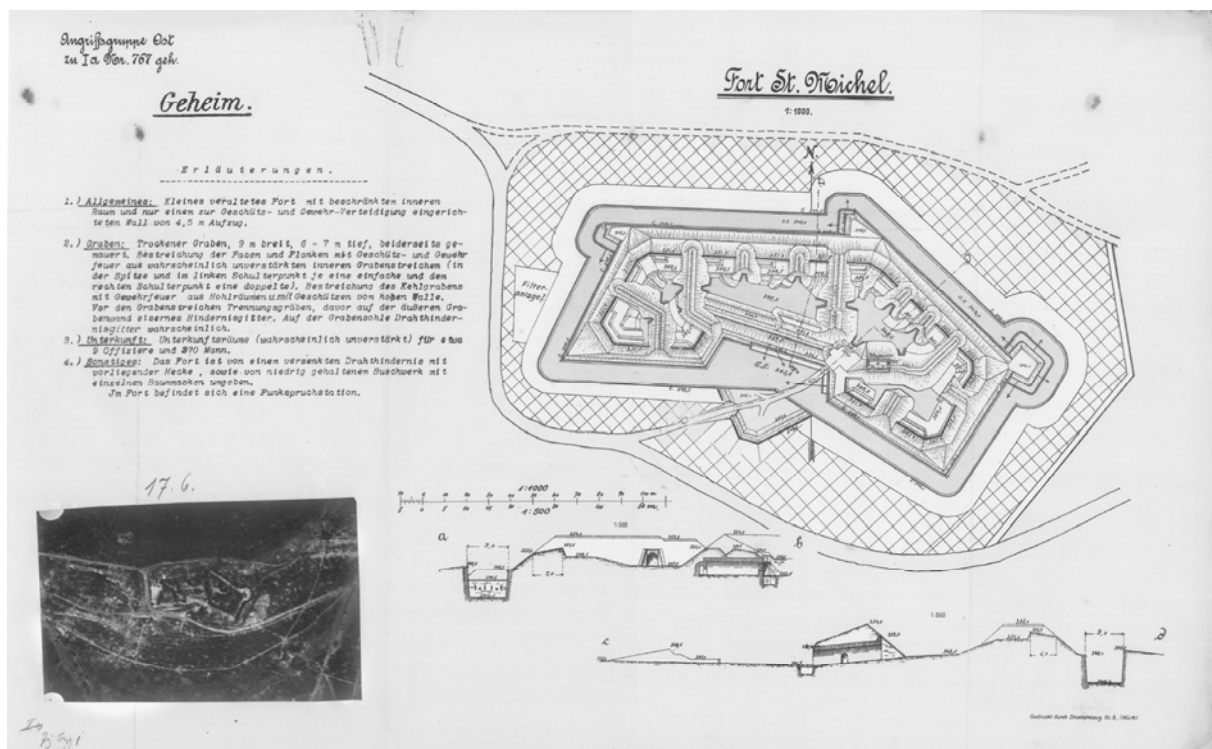
²¹ Hebert (wie Anm. 1) S. 89–92.

Zunächst versuchten sich die Soldaten mit provisorischen Atemschützern aus Mull zu behelfen. Im deutschen Heer wurden noch im Herbst 1915 die ersten Gasmasken an die Truppe verteilt. Die hier ausgestellte Gasmaske 16, die Anfang 1916 ausgegeben wurde, besaß im Vergleich zum Vorgängermodell eine verbesserte Rahmenabdichtung und einen verbesserten Filter. Nach Schätzungen forderte der Einsatz chemischer Kampfstoffe allein an der Westfront ca. 500.000 Verwundete und 20.000 Tote.²²

- a) Foto, 8,5 x 13,5 cm, gezeigt wird eine vergrößerte Reproduktion.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, Staudingersammlung 12186.
- b) Gasmaske 16.
Ingolstadt, Bayerisches Armeemuseum, Inv.Nr. E 5712.

9 In der Hölle von Verdun

- a) 1916 Juni 20
Fort St. Michel.
- b) 1917 Juli 23
Denkmal des Alpenkorps vor Verdun.
- c) undatiert
Französische Gefangene in Chaumont-devant-Damvillers.



Kat.Nr. 9a.

Im Februar 1916 versuchte Generalstabschef Erich von Falkenhayn durch einen Angriff auf Verdun eine Kriegsentscheidung im Westen zu erreichen. Nachdem ein schneller Durchbruch nicht gelang, glaubte Falkenhayn, durch einen kontrollierten Einsatz deutscher Kräfte die Franzosen in einer Abnutzungsschlacht zermürben zu können – ein zynischer Plan, dem auf beiden Seiten circa 700.000 Menschen als Tote, Verwundete und Vermisste zum Opfer fielen.

²² Kraus (wie Anm. 14) S. 624 f. – Karl-Volker Neugebauer (Hrsg.), Grundkurs deutsche Militärgeschichte, Bd. 2: Das Zeitalter der Weltkriege 1914 bis 1945. Völker in Waffen, München 2007, S. 38 f.

Das Alpenkorps betrat die „Hölle von Verdun“ im Juni 1916. Als die Soldaten des Alpenkorps das Schlachtfeld im August 1916 wieder verließen, beliefen sich ihre Gesamtverluste (Tote und Verwundete) auf 12.492 Mann.²³ Zur Erinnerung an die schätzungsweise 3750 Toten errichtete das Alpenkorps vor Verdun ein 3,5 x 2 Meter großes, aus gelbem Sandstein gefertigtes Denkmal, welches von dem Münchener Bildhauer Karl Kraus entworfen worden war. Es wurde nach dem Krieg zerstört. Die aus Eisen gegossene Platte trug die Inschrift:

„Das Alpenkorps seinen gefallenen Kameraden. Die Trümmer Fleurys und des wiedererober-ten Thiaumont Werkes haben Eure Heldentaten gesehen und unauslöschlichen Ruhm mit Eu-rem Namen verknüpft. Juni – August 1916.“

- a) Plan mit Foto, 34 x 54 cm, gezeigt wird eine Reproduktion.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, Bayer. Jäger-Brigade 1 154.
- b) Foto, 16 x 12,5 cm, gezeigt wird eine vergrößerte Reproduktion.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, MKr Bildersammlung 4/2.
- c) Foto, 8 x 11 cm, gezeigt wird eine vergrößerte Reproduktion.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, NL Krafft 364.

10 Tragtierkolonne in Serbien

1915 November

Tragtierkolonne in Serbien.

Auf der Zeichnung Albert Reichs ist eine Tragtierkolonne im serbischen Gebirge bei Josanicka Banja zu sehen. Reich, der am 14. November 1881 in Neumarkt in der Oberpfalz geboren wurde, lebte als Maler und Grafiker in München. Nach Kriegsausbruch stellte er einen Antrag auf Zulassung als Kriegsmaler und begleitete in dieser Funktion das Alpenkorps auf allen Kriegsschauplätzen. Seine Darstellungen wurden in Zeitungen und Zeitschriften wie der Leipziger „Illustrierten Zeitung“, als Postkarten oder in Erinnerungswerken (siehe Kat.Nr. 19) veröffentlicht. Bereits in der Weimarer Republik arbeitete Reich als überzeugter Nationalsozialist für die NS-Propaganda. Er starb am 12. April 1942 in München.²⁴ Erst im Mai 2011 wurde eine zuvor nach ihm benannte Straße in seinem Geburtsort wieder umbenannt.²⁵

Bleistift weiß gehöht auf braunem Papier, 46,5 x 58 cm.

BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv.

11 Der Stellungskampf in den Argonnen

1916 August 25

Grabensystem in den Argonnen.

In der ersten Augushälfte 1916 wurden die Verbände des Alpenkorps aus den Kämpfen um Verdun herausgezogen und an einen relativ ruhigen Frontabschnitt in den Argonnen verlegt.

²³ Hebert (wie Anm. 1) S. 92–96. – Kaltenecker (wie Anm. 19) S. 111–131.

²⁴ Ernst Aichner (Hrsg.), Der Erste Weltkrieg. Zeitgenössische Gemälde und Graphik (Veröffentlichungen des Bayerischen Armeemuseums 1), Ingolstadt 1980, S. 16, 71. – Stefan Schweizer, „Unserer Weltanschauung sichtbaren Ausdruck geben“. Nationalsozialistische Geschichtsbilder in historischen Festzügen zum „Tag der Deutschen Kunst“, Göttingen 2007, S. 111.

²⁵ <http://www.neumarkt.de/de/rathaus/aktuelles/artikel/umbenennung_der_albert_reich_strasse_anwohner_haben_entschieden.html> (aufgerufen am 17.03.2015).

Die dortigen Stellungen des bayerischen Infanterie-Leib-Regiments teilten sich in die Unterabschnitte A., B., C., D., F. und G. Jeden Unterabschnitt sicherte eine Kompanie, im Fall der Stellung F. war es die 7. Kompanie. An dem Tag, an dem die hier gezeigte Stellungsskizze gefertigt wurde, geriet die 7. Kompanie unter starkes Artilleriefeuer, wobei ein Soldat leicht verwundet wurde.²⁶

Skizze, 33 x 62 cm.

BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, Bayer. Jäger-Brigade 1 154.

12 Der Materialschlacht entkommen

1916 Oktober

Bewegungskrieg in Rumänien.

Im August 1916 trat Rumänien auf Seite der Entente – so bezeichneten sich die Bündnispartner Großbritannien, Frankreich und Russland – in den Krieg ein. Der überraschende Erfolg der russischen Brussilow-Offensive in der Bukowina und in Galizien hatte es zu diesem Schritt verleitet. Den Vorstoß der rumänischen Divisionen nach Siebenbürgen beantworteten die Mittelmächte ihrerseits mit einer Gegenoffensive. Von Süden griff die aus bulgarischen, deutschen, österreichischen und osmanischen Verbänden bestehende Heeresgruppe Mackensen die russisch-rumänischen Kräfte in der Dobrudscha an, von Norden operierte die deutsche 9. Armee gegen die rumänische 1. und 2. Armee in Siebenbürgen. Nach seiner Ablösung als Generalstabschef durch Hindenburg und Ludendorff übernahm Falkenhayn den Oberbefehl über die 9. Armee, zu der nun auch das Alpenkorps gehörte.

Bei allen Strapazen, die auch der rumänische Kriegsschauplatz mit sich bringen sollte, überwog bei den „Edelweiß-Bataillonen“ die Erleichterung, der Materialschlacht entkommen zu sein. Darüber hinaus besaß Rumänien eine faszinierende Fremdartigkeit, die den Soldaten bisher nur durch die Lektüre von Karl-May-Romanen geboten werden konnte.²⁷ Die hier gezeigten Fotos wurden von Leutnant Fritz Krüger, einem Bataillonsadjutanten des bayerischen Infanterie-Leib-Regiments, aufgenommen, der später im Zweiten Weltkrieg als Oberst und Regimentskommandeur in Stalingrad fallen wird.

Fotosammlung des bayerischen Infanterie-Leib-Regiments, 25 x 33,5 cm, gezeigt wird eine vergrößerte Reproduktion.

BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, BS N 26.

13 Der Winterkampf am Roten-Turm-Pass und in den Karpaten

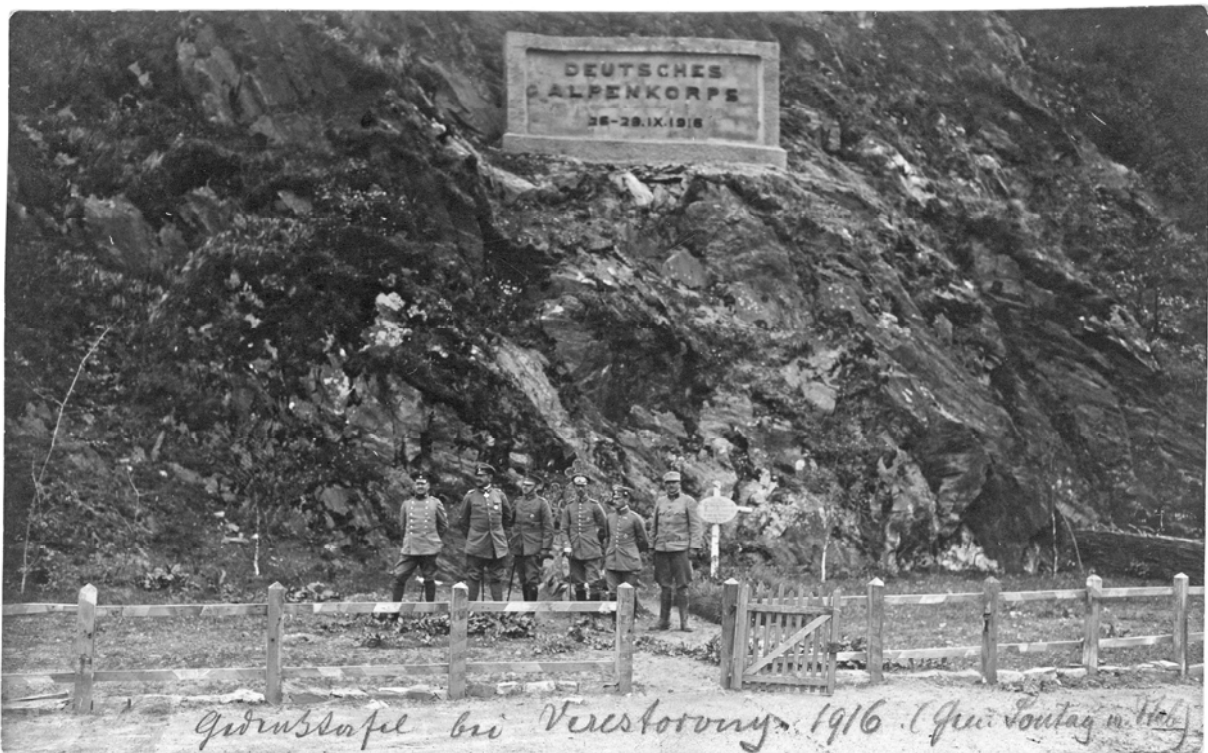
- a) 1917 Mai 26
Gedenktafel am Roten-Turm-Pass.
- b) 1916/17
Beobachtungsstelle Smotrez.

Während der Kämpfe in Siebenbürgen und Rumänien besetzte das Alpenkorps am 26. September 1916 im Rücken des Gegners den strategisch wichtigen Roten-Turm-Pass in den

²⁶ Josef Ritter von Reiß u.a. (Hrsg.), Das Königlich Bayerische Infanterie-Leibregiment im Weltkrieg 1914/18 (Erinnerungsblätter deutscher Regimenter. Bayerische Armee 70), München 1931, S. 206.

²⁷ Hebert (wie Anm. 1) S. 96–102. – Müller, Krafft (wie Anm. 6) S. 412–416.

Transsilvanischen Alpen. Dadurch wurde der bei Hermannstadt geschlagenen rumänischen 1. Armee der Rückzug erheblich erschwert. Am 9. Oktober folgte die Niederlage der rumänischen 2. Armee bei Kronstadt. In schweren Winterkämpfen durchquerte das Alpenkorps die Karpaten, wobei am 7. November der vertretende Kommandeur des Infanterie-Leib-Regiments Major Prinz Heinrich von Bayern tödlich verwundet wurde. Nach der Einnahme der rumänischen Hauptstadt Bukarest am 6. Dezember erlitten die Reste der rumänischen Streitkräfte in der Weihnachtsschlacht von Rimnicul-Sarat eine weitere schwere Niederlage. Mit dem Befehl vom 10. Januar 1917 zur „Einrichtung der Dauerstellung“ an der Putna, einem Nebenfluss des Sereth, endete der Bewegungskrieg in Rumänien. Im April 1917 verlegte man das Alpenkorps aus den Stellungen zur Regeneration nach Siebenbürgen. Dann folgte ein kurzfristiger Einsatz in den Vogesen im Juni und Juli 1917, bevor das Alpenkorps wieder nach Rumänien zurückkehrte, um an der dortigen Offensive des Sommers 1917 mitzuwirken.²⁸



Kat.Nr. 13a.

Zur Erinnerung an die Kämpfe am Roten-Turm-Pass errichtete das Alpenkorps eine Gedenktafel bei Verestorony, die hier auf einer Postkarte zu sehen ist. Diese Postkarte sendete der neue „Führer des Alpenkorps“, der preußische Generalleutnant Leo Sontag, zweiter von links auf dem Bild, an seinen Vorgänger Krafft von Dellmensingen.

- a) Postkarte, 8,5 x 13,5 cm, gezeigt wird eine vergrößerte Reproduktion.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, NL Krafft 366.
- b) Foto, 11 x 15,5 cm, gezeigt wird eine vergrößerte Reproduktion.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, BS N 14.

²⁸ Heyl, Alpenkorps (wie Anm. 2) S. 22. – Hebert (wie Anm. 1) S. 96–105.

14 Die Feldzeitung des Deutschen Alpenkorps

- a) 1917 April 29
Feldzeitung des Deutschen Alpenkorps.
- b) 1917 Mai 13
Feldgrauer Humor.

Die Feldzeitung des Deutschen Alpenkorps erschien in 382 Ausgaben von Februar 1917 bis September 1918. Sie wurde von der Nachrichtenabteilung des Alpenkorps herausgegeben. Eine Ausgabe umfasste in der Regel vier Seiten. Dem deutschen Heeresbericht folgten gegebenenfalls Heeresberichte der Verbündeten, dann kamen Meldungen aus dem In- und Ausland, gefolgt von Liedern, Gedichten, Karikaturen, aber auch von Beiträgen zu historischen und kulturellen Themen. Besonders beliebt scheinen Meldungen über die Friedenssehnsucht des Gegners gewesen zu sein. Für die Soldaten befriedigte die Feldzeitung das Bedürfnis nach Information und Unterhaltung und diente zugleich der Kompensation der eigenen Kriegserfahrung. Der militärischen Führung ermöglichte sie eine Beeinflussung der Meinungsbildung.²⁹

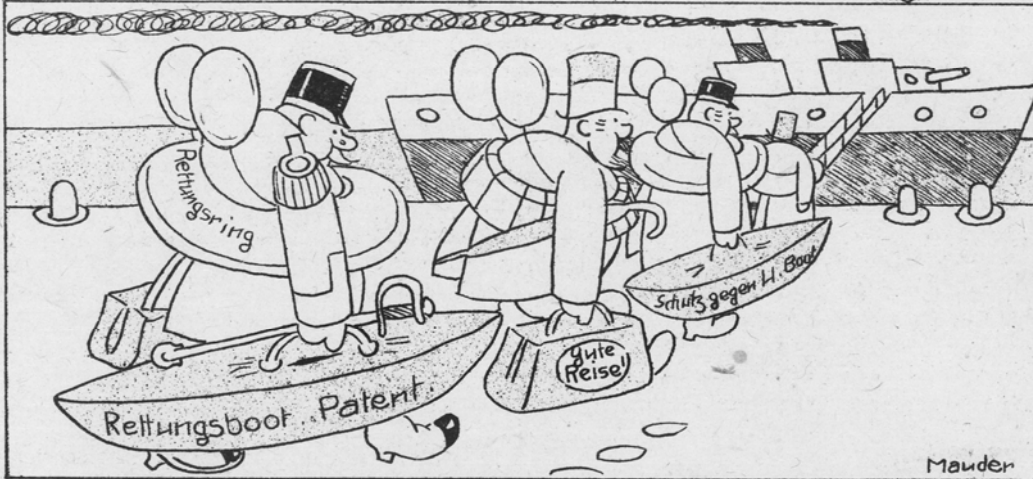
Umso überraschender sind Artikel in der Feldzeitung des Deutschen Alpenkorps, die durchaus kritische Töne anschlagen. So heißt es in einem Beitrag mit dem Titel „Es muß doch Frühling werden!“ in der Ausgabe vom 22. April 1917: „Krieg – Du elende Maske aller Missgunst, Du forderst viel durch Deinen Henker Tod und zerknickst Menschenleben, wie die Sonne junge Blutrosen welken lässt.“ Noch bemerkenswerter ist der Abdruck eines Artikels aus dem sozialdemokratischen „Vorwärts“ in der Ausgabe vom 29. April 1917 über die Vorgeschichte der russischen Revolution: „Für diese Ziele [gemeint ist der Machterhalt der antidemokratischen Kräfte in der Regierung] brauchen die provisorische Regierung und die vom Imperialismus besessenen Parteien den Krieg, um Volkswillen und Volkskraft von einer der Plutokratie nicht genehmen Entwicklung abzulenken und um sich den Einfluss auf das Heer gesichert zu halten. Der Krieg soll um jeden Preis fortgeführt werden, weil auch die sich an die Macht klammernde Plutokratie in ihm das wirksamste Mittel zur Abschuettelung der Demokratie sieht.“ Ein solcher Beitrag stellte durchaus auch die deutsche Kriegspolitik infrage und konnte die Soldaten zum kritischen Denken anregen.

- a) Druck, 31 x 21 cm.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, NL Krafft 251.
- b) Druck, 31 x 21 cm.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, NL Krafft 251.

²⁹ Anne Lipp, *Meinunglenkung im Krieg. Kriegserfahrungen deutscher Soldaten und ihre Deutung 1914–1918* (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 159), Göttingen 2003, S. 27–47.

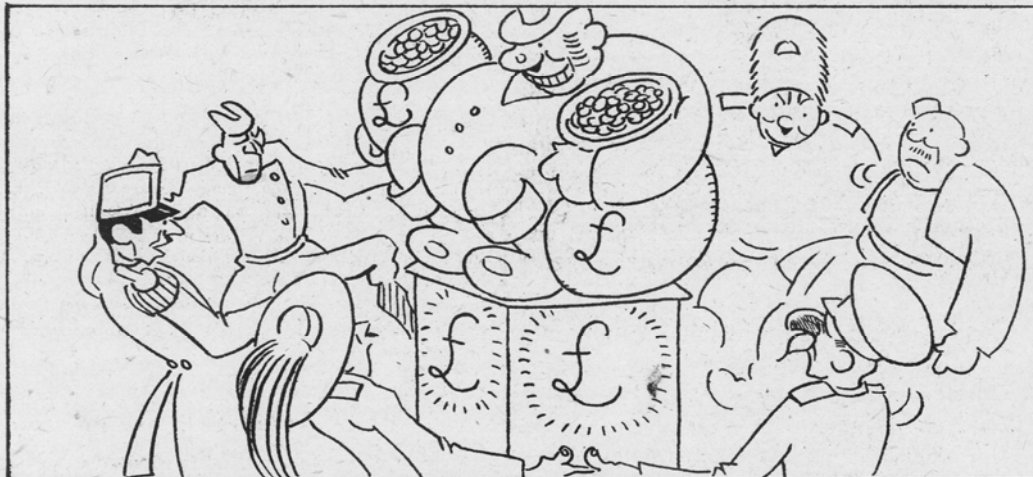


Feldgrauer Humor



Mauder

Die Französische Militärkommission begibt sich nach Amerika.



Der Tanz um das goldene Kalb!



Heimatsträume!

Felddruckerei Alpentroups

15 Erneuter Einsatz vor Italien

- a) 1917
Einheitsfeldmütze für bayerische Offiziere M 1917 mit Edelweißabzeichen.
- b) 1917
Ledergamaschen von Konrad Krafft von Dellmensingen aus der 12. Isonzoschlacht.

Nach dem Fluss Isonzo in Slowenien wurde der gleichnamige Frontabschnitt benannt, an dem sich die italienischen und österreichisch-ungarischen Truppen insgesamt elf erbitterte Schlachten lieferten. Während sich die Österreicher zu einer defensiven Kriegsführung entschlossen, suchten die Italiener an der Isonzofront die Entscheidung. Die Italiener unternahmen von Juni 1915 bis September 1917 elf Offensiven. Den österreichisch-ungarischen Verbänden gelang es jedoch immer wieder, sich in ihren Stellungen zu behaupten. Wie an der Westfront forderten auch hier am Isonzo minimale Geländegewinne hohe Verluste. Im September 1917 waren die Kräfte doch so weit erschöpft, dass Österreich dringend deutsche Unterstützung einforderte, da es einen unmittelbaren Zusammenbruch der eigenen Front befürchtete.³⁰

Nachdem das Königreich Italien dem Deutschen Reich am 28. August 1916 den Krieg erklärt hatte, gab es zumindest keinen formalen Grund – wie 1915 in Tirol – sich einer offensiven Operation zu versagen. Dennoch hatten Hindenburg und Ludendorff zunächst erhebliche Bedenken. An der Planung des Angriffs maßgeblich beteiligt war Konrad Krafft von Dellmensingen, dessen hier gezeigte Ledergamaschen aus der 12. Isonzoschlacht wohl zu den Kuriositäten in den Beständen der Staatlichen Archive Bayerns zählen. Im Auftrag der Obersten Heeresleitung erkundete er im Zeitraum vom 2. bis zum 6. September 1917 die Isonzofront. Seiner Einschätzung, „den Angriff im Vertrauen auf die Angriffskraft der deutschen Truppen zu empfehlen“³¹, schloss sich die Oberste Heeresleitung an. Krafft wechselte von der Westfront als Stabschef zur neu aufgestellten 14. Armee. Zur Verschleierung der Angriffsabsicht verlegte man das Alpenkorps, dessen Führung nun in den Händen des bayerischen Generalmajors Ludwig Ritter von Tutschek lag, zunächst nach Südtirol. Im Rahmen des verdeckten Aufmarsches wurden die Soldaten mit dem „Edelweiß am Hut“ dann der 14. Armee zugeteilt und heimlich hinter die Isonzofront transportiert.³²



Kat.Nr. 15b.

- a) Einheitsfeldmütze für bayerische Offiziere M 1917 mit Edelweißabzeichen.
Ingolstadt, Bayerisches Armeemuseum, Inv.Nr. N 1126.
- b) Gamaschen.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, NL Krafft 416.

³⁰ Müller, Krafft (wie Anm. 6) S. 417.

³¹ Zitiert nach Ebd. S. 418.

³² Heyl, Alpenkorps (wie Anm. 2) S. 22. – Hebert (wie Anm. 1) S. 103–107.

16 Der Durchbruch am Isonzo

1918

Das Isonzotal bei Tolmein.

Das dreiteilige Panorama von Albert Reich zeigt das Isonzotal bei Tolmein, in das links eine Tragtierkolonne und rechts Infanteristen hinabsteigen. Gegenüber am Westufer des Isonzo liegen die von den italienischen Truppen gehaltenen Berge. In diesem Gebiet begann am 24. Oktober 1917 der Angriff der deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände. Durch das Alpenkorps wurde der Gebirgskamm, der im 1641 Meter hohen Monte Matajur gipfelt, eingenommen und damit ein entscheidender Beitrag für das Durchbrechen der italienischen Stellungen an der Isonzofront geleistet. Die italienischen Truppen waren völlig überrumpelt und traten panisch den Rückzug an. Erst hinter dem Piave kamen die Italiener zum Stehen und konnten mit Hilfe britischer und französischer Divisionen eine neue Verteidigungslinie aufbauen. Eine kriegsentscheidende Wirkung hatte dieser unerwartete Einbruch in die italienische Front jedoch nicht.³³

Tempera auf Papier, 35 x 106,7 cm, gezeigt wird eine Reproduktion.
Ingolstadt, Bayerisches Armeemuseum, Inv.Nr. E 5067.

17 Die Erstürmung des Kimmel

- a) 1918 Mai 8
Tagesbefehl.
- b) 1918 Mai 14
König Ludwig III. besucht das Alpenkorps in Tourcoing.



Kat.Nr. 17b: Kronprinz Rupprecht (vorne links), Ludwig III. mit Oberst Franz Ritter von Epp (vorne Mitte).

Das letzte Kriegsjahr führte das Alpenkorps wieder an die Westfront. Dort versuchte die Oberste Heeresleitung, mit Hilfe der durch den Frieden von Brest-Litowsk mit Russland frei

³³ Heyl, Alpenkorps (wie Anm. 2) S. 22 f. – Hebert (wie Anm. 1) S. 107–111.

gewordenen Kräfte eine militärische Entscheidung im Westen zu erzwingen. Die britischen und französischen Armeen sollten an der Somme voneinander getrennt werden. Der deutsche Angriff begann am 21. März 1918 im Raum Cambrai und St. Quentin auf einer Frontbreite von 70 Kilometern. Trotz erheblicher Geländegewinne lief sich der deutsche Vorstoß Anfang April fest. Die Oberste Heeresleitung startete daraufhin eine zweite Offensive am 9. April 1918 in Flandern.

Hier wurde es beim Angriff auf den Kemmelberg eingesetzt. Der Kemmel ist ein 159 Meter hoher Hügel in Flandern. Mittels betonierter Maschinengewehrstellungen hatten ihn die britischen Verteidiger zu einer quasi uneinnehmbaren Festung ausgebaut. Dennoch gelang dem Alpenkorps am 25. April 1918 die Einnahme des Hügels. Selbst der pathetische Tagesbefehl des Alpenkorps vom 8. Mai 1918 konnte die schweren Verluste nicht verheimlichen. Allein der Sturm kostete mehr als 625 Alpenkorpsoldaten das Leben. Die anschließenden Gegenangriffe der Briten und Franzosen forderten weitere Opfer.

Am 29. April 1918 wurde die Flandernoffensive auf Befehl Ludendorffs eingestellt. Zu diesem Zeitpunkt lagen die Bataillonsstärken des bayerischen Infanterie-Leib-Regiments nur noch bei 130 bis 150 Mann. Auch alle weiteren deutschen Operationen blieben ohne nachhaltige Wirkung. Ab Mitte Juli 1918 begann unter dem Druck der alliierten Gegenoffensive der Rückzug im Westen.

Aus Mangel an Nachersatz blieb das Alpenkorps von Mai bis Anfang August hinter der Front im Ruheraum. Dann beteiligte es sich an den Abwehrschlachten. Nach dem Zusammenbruch der Makedonienfront im September 1918 wurde das Korps nach Serbien verlegt, um dort den allgemeinen Rückzug zu decken. In den Wirren des Novembers 1918 kehrte das Alpenkorps über Ungarn nach Deutschland zurück, wo es am 17. Dezember aufgelöst wurde.³⁴

- a) Schreiben, 33 x 21 cm.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, Alpenkorps 381.
- b) Foto, 6 x 11,5 cm, gezeigt wird eine vergrößerte Reproduktion.
BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, Staudingersammlung 12894.

18 Alpenkorpsgedicht

undatiert

Alpenkorpsgedicht.

Ihr Selbstverständnis als militärische Elite brachten die Angehörigen des Alpenkorps in diesem Scherzgedicht zum Ausdruck:

Hat sich Bayer, hat sich Preuß!
Hat sich Flöh' und hat sich Läus'!
Hat sich Rotz und hat sich Räude!
Hat sich große Ochsenmeute!
Hat sich Krafft und hat sich Mut,
Trägt sich Edelweiß am Hut!
Fahrt sich kreuz und fährt sich quer
Überall im Krieg umher!
Kommt sich was besonders vor!
Überschrift: der Alpenkorps.

BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, HS 1928/21.

³⁴ Heyl, Alpenkorps (wie Anm. 2) S. 22. – Hebert (wie Anm. 1) S. 111–114.

19 Militärische Geschichtspolitik

undatiert

Publikation des Bayerischen Kriegsarchivs.

Wie das Reichsarchiv in Potsdam beteiligte sich auch das Bayerische Kriegsarchiv mit einem breiten Spektrum an Publikationen am militärgeschichtlichen sowie erinnerungspolitischen Diskurs in der Zwischenkriegszeit. Die Veröffentlichungen wurden entweder im eigenen Verlag publiziert oder erschienen mit Unterstützung des Kriegsarchivs. Auf eine große Leserschaft zielten die Überblicksdarstellungen „Die Bayern im Großen Kriege 1914–1918“ von 1923 und das von Krafft von Dellmensingen und Friedrich Franz Freser bearbeitete Volksbuch „Das Bayernbuch vom Weltkriege 1914–1918“ von 1930. Die „Erinnerungsblätter bayerischer Regimenter“ richteten sich vor allem an die Kriegsteilnehmer selbst. Darüber hinaus erschienen Darstellungen über die Träger der höchsten bayerischen Militärauszeichnungen, über einzelne Schlachten und Operationen und Heldengeschichten für die Jugend. Gerade die populärwissenschaftlichen Schriften wie das hier gezeigte Erinnerungswerk „Das Deutsche Alpenkorps im Westen“ dienten aber auch einer Verbreitung der politischen Sichtweise der ehemaligen Militärs. Die eigene Kriegsschuld sollte relativiert, die Legende vom Verrat der Zivilbevölkerung an dem im Felde unbesiegten Heer sollte weitergetragen und die Wehrhaftigkeit des Volkes aufrechterhalten werden.³⁵

Das Deutsche Alpenkorps im Westen und Rückmarsch in Serbien. Ein Erinnerungswerk für Kriegsteilnehmer. München (1925).

BayHStA, Abt. IV Kriegsarchiv, Bibliothek IV 2776.

20 Feldpost 1916/17

Die Briefe und Tagebücher des Oberleutnants August Dänzer aus Siebenbürgen und Rumänien.³⁶

August Dänzer war in der Entstehungszeit der hier veröffentlichten Briefe und Tagebucheinträge, die er von September 1916 bis Mai 1917 verfasste, Oberleutnant der Reserve und Führer der 4. Batterie der 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 204, das während des gesamten Krieges zum Alpenkorps gehörte. In seinen Aufzeichnungen berichtete er über den militärischen Alltag, sein Verhältnis zu den Untergebenen wie Vorgesetzten, die Gefechte und Kampfhandlungen, seine Sicht auf den Gegner und auf Land und Leute in Siebenbürgen und Rumänien.

Die digitale Quellenedition bietet nicht nur einen Einblick in die Wahrnehmungen und Erfahrungen eines Angehörigen des Deutschen Alpenkorps, sondern ermöglicht es dem interessierten Besucher durch eine Vielzahl an Begleittexten, sich intensiver mit subjektiven Zeugnissen, gemeint sind persönliche Aufzeichnungen, und ihrem Wert als historische Quelle auseinander zu setzen.

Gundula Gahlen (Hrsg.), Feldpost 1916/17. Die Briefe und Tagebücher des Oberleutnants August Dänzer aus Siebenbürgen und Rumänien (2012), URL: <http://www.uni-cms.net/feldpostsammlung>.

³⁵ Hermann Rumschöttel, Kriegsgeschichtsschreibung als militärische Geschichtspolitik? Zur publizistischen Arbeit des Bayerischen Kriegsarchivs nach 1918. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 61 (1998) S. 233–254.

³⁶ Wir danken der Bibliothek für Zeitgeschichte, Stuttgart, und Frau Dr. Gundula Gahlen, Berlin, für die freundliche Unterstützung der Ausstellung.



Kat.Nr. 9b.